

Lysistrata, 2016

von Eva Meloun

Make love not war

Macht Liebe, nicht Krieg
schrie ich damals, vor tausenden Jahren,
schrei ich auch heute
brüllend, verzweifelt gegen den Wind, gegen den Sturm.
Macht Liebe nicht Krieg!

Sind nicht genug eurer Liebsten gefallen?
Des Tages Arbeit galt dem Wohl eurer Männer
verwundet verrecken sie jetzt im zertretenen Gras.
Und eure Söhne
in Schmerzen geboren und mit Liebe erzogen
verstümmelt liegen sie blutig auf dem Schlachtfeld der „Ehre“.

Döst nicht, ihr ängstlichen Frauen
versteckt euch nicht hinter häuslichen Pflichten
und eurem Bedürfnis nach Harmonie!
Verweigert euch euren Männern
verschließt die Tür des Gemaches
sagt NEIN!
Und schmäht die Lust dieser Helden
an Krieg, an Gewalt und an Blut!

Und jetzt, Jahrtausende später,
seh ich mit Schrecken den Hass
das Grauen der Folter, das bestialische Töten
die Kriege rund um die Welt.
Mit schlaue erfundenen besseren Waffen
von UNSEREN Männern erdacht
mit ihrer Lust an Zerstörung,
um alles was lebt zu vernichten.

Nicht wie damals
nein, furchtbarer als jemals zuvor.
Ihr Frauen – rettet die Welt!
Sagt Nein!

Eva Meloun lebt als freischaffende bildende
Künstlerin und Autorin in Wien.



Eva Meloun:
Lysistrata, Collage

Lysistrata, 1934

Auch Erika Mitterer hat das Motiv der sich den kriegshungrigen Männern verweigernden Frauen, das erstmals mit der Komödie *Lysistrata* von Aristophanes in die Weltliteratur einzog, aufgegriffen – im Jahr 1934, also kurz nach Hitlers „Machtergreifung“ und lange vor dem Ausbruch des 2. Weltkriegs. Wir haben die *Klage der deutschen Frauen* im *Literarischen Zaunkönig* 1/2013 im Beitrag *80 Jahre „Machtergreifung“ – 75 Jahre „Anschluss“* komplett abgedruckt, der unter [www.erika-mitterer.org/Materialien / Texte](http://www.erika-mitterer.org/Materialien/Texte) von Erika Mitterer / Autobiografisches abgerufen werden kann. Hier einige Verse aus diesem Gedicht:

Wir lieben dich, Deutschland, doch ward es schwer, dich zu lieben –
wir lieben dich bitter wie einen missratenen Sohn.

Wo ist der heldischen Welt Rittergewissen geblieben?

Ach, jeder Drachensaat reift furchtbar geharnischter Lohn!

Selig, die heut keinen Sohn gebären,
sie können warten, bis das Volk sich besinnt.

Wir wollen aushalten im Schweren,
aber wir wollen kein Kind.

[...]

Willkür, ihr ward kein Maß
jemals gesetzt.

Wer das zu lang vergaß,
der seh' es jetzt!

Den, dessen Wort man scheut,
Freund noch vor Nacht,
hat eine Kugel heut
schweigsam gemacht.

[...]

Wir können nicht hassen, wir Frauen, wir können nur warten
und trauern

und knüpfen in stummer Geduld ein immer zerreißendes Netz.

Noch gibt es Knaben im Reich, noch gibt es Priester
und Bauern:

dass ihnen endlich entwüchse wahrhaftes deutsches
Gesetz!

Wir tragen das Joch und fester
bohrt sich in die Erde der Fuß,
doch der gesegneten Schwester
gönnen wir neidlosen Gruß.
Brennender Blick in die Runde
kündet die dunkelste Stunde.
Preist das erbärmliche Los:
unfruchtbar darbinden Schoß!